

Indiana Tribune.

(Wothenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.
(Im dritten Stock)

Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert
Per Jahr im Voraus..... \$2.00
Per Nummer 5 Cents.

Otto Schissel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 18. Juni 1881.

Politik.

Das amerikanische Politik zur Zeit an sich höchst un interessant ist, daß der Journalist eigentlich in fortwährender Verlegenheit ist um einen vernünftigen Stoff zu einem Beitrag ist unbestreitbare Thatache. Zwar ereignen sich hier und da Dinge, welche eine Zeitschrift die Gemüter aufregen können, wie z. B. der Kampf mit Mahone und die Geschäftssperre im Bundesenat, der Kampf zwischen der Administration und dem aufgeblasenen Selbstmörder Conning und seinem Leibdienner Platt, die Bestechungsversuche in der New Yorker Legislatur zu Gunsten Depew's. Aber alle diese Ereignisse machen nur einen vorübergehenden Eindruck, denn es handelt sich dabei um kein eroses Prinzip, keine leitende Idee für die man sich erwärmen, begeistern kann.

Es liegt ja viel zu klar am Tage, daß der ganze streitige Punkt bei all diesen Geschichten lediglich die Beute ist. Nicht drei Tage hätte es gedauert und Conning und Platt wären wieder gewählt worden, wenn sie nicht die Administration die Beute zu vergeben hätten.

Wir verzichten gerne auf das Interessante einer auswärtigen Politik. Auswärtige Politik hängt so sehr mit Soldaten, Pulver, Blei und diplomatischen Federstiftern zusammen, daß man das Volk glücklich schätzen kann, das nicht viel auswärtige Politik hat und das Bischen Gesandtschaftsspielerei können wir uns wohl erlauben, denn "wir haben's ja."

Aber wir sind doch wahrhaftig nicht auf dem Gipfel menschlichen Glücks angelangt, unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sind doch wahrhaftig nicht die denbar besten. Die jetzt täglich vorkommenden Streites, das Steigen der Miethe und der Lebensmittelpreise, während die Löhne nur nach schweren Kämpfen folgen, das Umsichtgreifen der Monopolsmacht, die Ansammlung von ungeheuren Reichthümern in den Händen Weniger, die ungeheure Einwanderung, und der damit verbundene Zuwachs an Arbeitskraft, die Verschlechterung unseres Klimas durch die Vernichtung der Wälder, die Verstöreng der Erzeugungskraft unseres Grund und Bodens durch den entsetzlichsten Raubbau, alles das sind Dinge, welche, wie man zu denken berechtigt ist, den Bürger dieses Landes, vor Alem aber den Politiker beschäftigen sollten.

Sollten ja, aber sie beschäftigen ihn eben nicht. Der hat sich viel mehr darum kümmern, wie er dieses oder jenes Amtchen für sich oder einen seiner Freunde erschnappen kann. Und weil Jeder fürchtet, daß ihm ein solches Amtchen entgehen könnte, wenn er sich an diese Dinge wagt, deshalb hält er die Hände davon. Gerade wir, die wir so glücklich stützen sind, daß wir uns weder um türkische noch um griechische Fragen zu beschäftigen haben, gerade wir, die wir keine Grenzen gegen die Eifersucht fremder Nachbarn zu vertheidigen haben, gerade wir könnten unsere ganze Aufmerksamkeit den großen schwedenden Fragen widmen, deren Lösung so nötig zur Hebung der Volkswohlfahrt sind. Und doch ist gerade nirgends die Verhürtigkeit größer, das Vorurtheil tiefer eingewurzelt, das Unverständnis mehr verbreitet als gerade hier. In keinem Lande der Welt wird so viel Kirchhurnpolitik getrieben als hier, und "my constituents" bilden die Welt des Volksvertreters. Unsere Politik ist verflacht, sie bewegt sich um Dinge, welche von keiner Bedeutung sind, um Fragen, deren Lösung gleichgültig ist, oder vielmehr um gar keine Frage, sondern um individuelle Interessen. Unsere Parteien unterscheiden sich bloß durch Reminiszenzen und Traditionen, nun sind sie beide nichts. Wäre dies nicht so, dann könnten die Temperenzler nicht so mit den Parteien Schindluder treiben, dann würde man sie als unnütze Plage-

geister einfach bei Seite schieben. Aber weil es nichts Großes gibt, das die Köpfe beschäftigt, zahnt man sich um Temperenzschäulen. Das sind sehr untröstliche Zustände und zeigen keinen hohen Grad politischen Verständnisses und öffentlicher Moral.

Die Einwanderung,

welche in den letzten Jahren großerartige Dimensionen angenommen hat, und die uns voraussichtlich in diesem Jahre mehr als eine halbe Million Seelen zu führen wird, kann mit Grund eine Völkerwanderung genannt werden. Hier wird fast von allen Seiten dieser ungeheure Bevölkerungszuwachs freudig begrüßt, während man in Deutschland, von wo aus das weitaus größte Contingent zur Massen-Einwanderung gestellt wird, große Bedenken über dieselbe hegt. Und wir glauben, daß für diese Bedenken mehr Grund vorhanden ist als für die Freude die man hierzulande über die riesige Einwanderung empfindet.

Deutschland wird durch die Auswanderung wesentlich geschädigt, vor Alem dadurch, daß dieselbe hauptsächlich junge in der besten Kraft stehende Leute mit fortnimmt, während die armen Leute aus guten Gründen von dem Auswanderungsfieber nicht ergreifen werden, und vor wie nach fortfahren, sich einen gefährlichen Mittbewerber unter einander zu machen. Somit ist also durch die Auswanderung in Deutschland keineswegs zu erwarten, daß dort die Löhne steigen werden, denn der Maschinenbetrieb nimmt zu, und der Verlust an Arbeitskräften wird durch den oben erwähnten Umstand, daß die armen Arbeiter bleiben müssen, wieder ausgeglichen.

Die Auswanderer verursachen ihrem Vaterlande aber auch noch einen namhaften Verlust dadurch, daß Jeder von ihnen demselben wenigstens \$1000 zu erziehen gesetzt hat, daß sie ihre wenn auch manchmal sehr geringe Habe von dort mit fortnehmen und sie es sind, die Anlaß dazu geben, wenn der Bodenwert dorf erstaunlich sinkt und mit ihm die Steuerlast des ganzen Volkes. Denn Viele verlassen ihr Grundeigenthum um die Mittel zur Auswanderung zu erlangen. Bei uns hat aber die starke Einwanderung zur Folge, daß der Bodenwert bedeutend steigt, weil durch den Bevölkerungszuwachs auch die Nachfrage nach Land und Wohnungen im Zunehmen ist. Das wäre allerdings nicht zu befürchten, wenn nicht durch den rießigen Zug aus andern Ländern der Arbeitsmarkt bei uns übersättigt werden würde und damit die Löhne, (wenn das überhaupt noch möglich ist,) noch mehr herabgedrückt würden.

Dies wird aber geschehen, denn der Fabrikant wird das starke Angebot gehörig auszubauen verstehen und alle Arbeitgeber werden sich jetzt schon vergnügt die Hände reiben, über die billigen "Hände", die ihnen demnächst zur Verfügung stehen. Die weit größere Klasse, die der Lohnarbeiter, wird es aber gar bald empfinden müssen, daß ihr die starke Einwanderung zum Fluch gereicht, während sie doch ohne den privat - kapitalistischen Großbetrieb dem Lande ein außerordentlicher Segen sein könnte.

* Der Sultan ist schwer erkrankt.

* In Pennsylvania wurde die Trennung der Neger und weißen Kinder in den Schulen verboten. Wir werden der pennsylvanischen Legislatur diesen lichten Augenblick nicht so bald vergessen.

* In Albany, N. Y., wird noch immer begütiglich der neu zuwahlenden Bundes senatoren abgestimmt, ohne daß man bis jetzt zu einem Resultat gekommen wäre. Das nennt man Zeitverschwendug!

* In Kroatien werden die Frauen demnächst auch bei Gemeinderathswahlen als Wähler auftreten. Ja, man macht überall raschere Fortschritte als in den Ländern die sich auf ihre Civilisation so viel zu Gute thun.

* Der katholische Erzbischof von Milwaukee, Henni, liegt an Gebirnerweichung im Sterben. Wunderbar! Waren wir doch immer der Ansicht, daß bei Einem der ein derartiges Geschäft betreibt, eine Gebirnerkrankheit einfach unmöglich ist.

* Die pennsylvanische Legislatur hat ein strenges Gesetz gegen alle Arten Wahlbestechung und Wahlbetrug erlassen. Ein solches Gesetz könnte eine Wohlthat sein, wenn es nicht, wie schon vorauszusehen ist, wie alle anderen wohltätigen Gesetze, umgangen werden würde.

* Die Generalsynode der lutherischen Kirche der Ver. Staaten beschließt, jährlich \$25,000 für Missionszwecke im Innlande und \$15,000 für kirchliche Zwecke aufzubringen. Wir bezweifeln nicht, daß das Geld binnen Kurzem beisammen sein wird, denn — die Dummen sind ja noch lange nicht alle.

* In Irland lohnt es jetzt gewaltig. Laut amtlichen Ausweis sind bis zum 9. d. M. 110 Mitglieder der Landliga auf Grund der Zwangsakte verhaftet worden. In Cork wird der Name der Königin auf den Proklamationen vom Volke ausgekratzt. Und dabei wird's wohl mit dem Auskrazen auch gar nicht stehen bleiben.

* Im britischen Parlament haben die Temperenzler einen Sieg erfochten. Der Antrag, wonach das Parlament den Spirituosenausfuhr durch Gesetze regulieren soll, wurde im Unterhause mit 196 gegen 154 Stimmen abgelehnt. Solche Nachrichten sollten die Belästiger des Temperenz-Ursinn's zu erneuter Thätigkeit anspornen.

* In politischen Kreisen Deutschlands hält man die baldige Auflösung des Reichstages und eine Neuwahl für wahrscheinlich. Gi, Gi, wenn selbst diese Drathuppen nicht dem Geschmack des Reichskanzlers entsprechen, dann sind wir doch begierig zu erfahren, was er thun wird, wenn die Sozialisten bei der nächsten Wahl bedeutende Siege zu verzeichnen haben werden.

* Eine Berliner Depesche sagt, es werde berichtet, daß der bekannte Nihilist Hartmann, der vor etwa einem Jahre in Paris eingefangen, aber später von den französischen Behörden freigelassen wurde, in Deutschland eingefangen und nach Russland ausgeliefert worden sei. Die Nachricht ist vorläufig unbestätigt, allein man weiß leider, daß in Deutschland kein Ding unmöglich ist.

* Der griechische Premier Commandouros hat den Minister des Erziehungswesens und den Justizminister absetzen müssen, weil herausgekommen ist, daß sie bei großen Diebereien aus den Staatsklassen ein Auge, oder beide, zugeschlagen haben. So simpel ist man bei unszulande doch nicht, denn was jenen Leuten noch unerhört vorkommt, gehört bei uns zu den täglichen Ereignissen, denen kaum einige Beachtung geschenkt wird.

* Die Census-Beamten in Washington sagen, daß etwa 300 Eisenbahn-Compagnien es bisher verweigert, oder unterlassen haben, die vom Census Amt an sie gerichteten Fragen, zu beantworten. Uns kommt das durchaus nicht merkwürdig vor, denn die Leute wissen wohl, warum sie schwiegen. Aber warum gebracht man nicht die ganze Strenge des Gesetzes um die Leute zum Reden zu zwingen? Warum? weil eben solche Menschen ganz besondere Vorrechte genießen.

* Wir veröffentlichten heute einen Erlass des Central-Ausschusses der Anti-Prohibition-Liga, und empfehlen denselben der Aufmerksamkeit unserer Leser. Der selbe war schon am Montag im Telegraph veröffentlicht, während uns erst am Dienstag Nachmittag ein Exemplar desselben zufiel. Wir möchten den Central-Ausschutz darauf aufmerksam machen, daß der Presse in der Stadt, sowohl wie im Staate die Rücksicht gezollt werden sollte, daß keinem einzelnen Blatte Gelegenheit gegeben wird, derartige Dokumente zu veröffentlichen, ehe sie zur Vertheilung an die Presse im Allgemeinen gelangen.

* In der Legislatur von Michigan wurde kürzlich der Antrag eingebracht, daß die Veröffentlichung der ausführlichen Beschreibung eines Mordes oder einer Hinrichtung mit \$1000 bestraft werden soll. Der Antragsteller hat es offenbar gut gemeint, denn er scheint zu wissen, daß die breitgetretenen Schilderungen solcher Ereignisse schon manchen Menschen zur Nachahmung eines Verbrechens aufgefordert haben; — aber eins hat er sicherlich nicht bedacht, das ist die Wollust, mit welcher unsere Zeitungsschreiber pikante Mordgeschichten wiederlausen, und die Gier, mit welcher das sensationslüstige Publikum nach einer solchen Leidenschaft greift. Hieran würde der Vortheil des Gesetzes, (wenn die Bill überhaupt je Gesetz wird) verloren gehen, denn ein "N. Y. Herald" und andere Blätter würden lieber zuweilen die Strafe bezahlen, als sich und ihren Lesern, solch gewürzte Sensationsgeschichten zu versagen.

C. F. SCHMIDT'S

Lager - Bier - Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE, INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und bestergerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottle Beer" ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnlinien werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

* Die Nihilisten in St. Petersburg haben eine neue Proklamation, "Untersuchung und Folter" betitelt, erlassen, in der gemeldet wird, Rissaloff habe auf dem Weg zum Richtplatz selbst erklärt, daß er und die übrigen Freiheitskämpfer, die mit ihm erwürgt wurden, im Gefängnis gefoltert worden sind. Der neue russische Justizminister Bobedonetzoff hat ein Schreiben der Nihilisten empfangen. Er wird davor gewarnt, dem Baron weitere Jesuitische und reaktionäre Rathschläge zu geben, und benachrichtigt, daß er, wenn er die Knute in Russland wieder einführen sollte, ins Hauptquartier der Nihilisten gebracht werden und hier die Todesstrafe erledigen würde. Mit dem Manne seiner Ruhe wird es nun auch aus sein, denn die Nihilisten sprechen meistens furchterliche Wahrheiten.

* Wenn man Nachstehendes, das wir einer Presse entnehmen, liest, so findet man das Gericht, das fürzlich über die Tortur der Jesse Helfmann verbreitet wurde, sehr begreiflich. Es heißt da über die Tortur in Russland: „Als die Leiche Goldenberg's (bekannt aus dem Prozesse der Hunderteinmord) auf die Bemühungen seiner Familie der jüdischen Gemeinde zur Bestattung überließt wurde, nahm die Begräbnis-Bruderschaft, dem jüdischen Ritus entsprechend, die Waschung der Leiche vor, wobei es sich zeigte, daß der Körper durch Tortur in schrecklicher Weise verletzt war, Fleischtheile waren zerstört, Knochen gebrochen und Glieder verrenkt. Es ist kein Zweifel, daß der Unglückliche in Folge dieser Torturen seinen Tod fand und nicht dadurch, daß er sich selbst erhängt hätte, wie die amtliche Angabe lautete. Aus diesem Vorgang schließt, heißt man im Publikum die Meinung, daß die Schwangerschaft der Jesse Helfmann, derentwegen angeblich ihre Hinrichtung verschoben wurde, nur ein Vorwand sei; daß die Aufschiebung vielmehr bezweckt, die Helfmann, die unter allen Angestellten am wenigsten Festigkeit besaß, durch Tortur zu Geständnissen zu bewegen.“

Soziales Elend.

Hier hat es sich vor einigen Tagen er-eignet, daß ein Mann, der aus ganz guter Familie und aus Cincinnati gebürtig war, wegen Arbeitslosigkeit Selbstmord beging. Es ist dies derselbe, dessen Leiche man am Dienstag Abend auf einem Bahngleise fand und den man mehrere Tage nicht zu identifizieren vermochte. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß der Unglückliche Nessie, und ein paar Tage bevor er die schreckliche That beging, wegen Bagabundens verhaftet worden war. Ein Bagabund wurde er, weil er lange vergebens nach Arbeit suchte und als er aus der Haft entlassen wurde, reinigte er sich von dem Vorwurf, ein Landstreicher zu sein, dadurch, daß er seinem Leben ein Ende mache.

O du Beste der Welten!

Es scheint beinahe, daß sich wieder einmal eine klei-e Räuberbande in unserer Stadt befindet. Die Wohnung von Mag Henry an College Avenue wurde am Mittwoch von Dieben erbrochen. Die Burschen sicherten sich eine Quantität Schnapsächen. In einer Wohnung am Broadway versuchten sie ein Gleisches, aber dort hatten sie weniger Glück, denn sie wurden gesehen und verscheucht.

Der Anstreicher Simon Cummings fiel am Mittwoch durch das Dach der Maschinenwerke von Sinker & Davis und erlitt dabei so schlimme Verletzungen daß er für einige Wochen arbeitsunfähig sein wird.

Scheidungsclagen.

Magie Knipe klage auf Scheidung von ihrem Gatten Eli, weil sie von demselben trennen verlassen wurde.

Marie McKenzie will ebenfalls von ihrem Manne geschieden werden, weil sie ihren Angaben zufolge von demselben schlecht behandelt wird.

Auch Anna McCowan verlangt ein Scheidungsdecreet, weil sie von ihrem Manne im Stiche gelassen wurde.

Mary A. Bright klage auf Scheidung von ihrem Gatten. Die Leute sind seit 1875 verheirathet, aber schon zwei Jahre später hat sich der Mann auf französische Weise von seiner besserer Hälfte abschieden.

Nancy J. Stuart hat ebenfalls Ursache das Gericht um Lösung der Fesseln zu bitten, die ihr nachgerade unerträglich geworden sind. Sie ist zwar erst seit zwei Jahren mit ihrem Manne verheirathet, derselbe hat sie aber von jener schlecht behandelt und nie für ihren Unterhalt gesorgt.

Auch George Rice's Gemahlin will während ihrer 19jährigen Ehe schon sehr bittere Erfahrungen gemacht haben und will endlich von ihrem Haustreuz befreit werden. Ihre Gründe sind sehr stichhaltig, denn hierauf wäre Rice des Schebruchs überführt. Er wird ferner beschuldigt, nicht für den Unterhalt seiner Familie gesorgt zu haben.

Amanda G. Laden erucht ebenfalls das Gericht ihre Ehe zu lösen, weil ihr Mann August, sie verlassen hat, und schon lange nicht Willens war für ihren Unterhalt zu sorgen.

Bei der Arbeit getötet.

Der Arbeiter John Moriarty, der an Englisches Neubau neben dem Opernhaus beschäftigt war, wurde am Montag Vormittag von einer einklappenden Backsteinmauer verschüttet und getötet.

Der Unglückliche arbeitete an einer alten Eiserne neben der Plymouth Kirche als die Mauer umfiel. Ein Nebenarbeiter der das Wanlen der Mauer noch rechtzeitig gewarnte, gab zwar durch einen Ruf ein Zeichen, daß die Mauer einstürze, aber der unglückliche Moriarty war in dem Augenblicke so bestürzt, daß er anstatt der Gefahr zu entgehen, geradezu in dieselbe hineinlief. Man räumte zwar die Trümmer unter denen er begraben lag, sofort hinweg, aber an Rettung war nicht mehr zu denken. Der Verunglückte war ein Bruder des Contractors Michael Moriarty und erst kürzlich aus Irland eingewandert. Er war 45 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Möglicherweise durch dieses traurige Ereignis veranlaßt werden, sich zu fragen, ob denn der Arbeiter gar kein Risiko hat.

Wm. Ayers, ein Angestellter der Bolt Works, verlor am Dienstag während der Arbeit einen Finger der linken Hand dadurch, daß er die Hand einer Maschine zu nahe brachte.

Der Gesangverein Männerchor erwählte für die nächsten sechs Monate die folgenden Beamten:

Präsident—E. G. Emmerich.
Vize-Präsident—Gottfried Reeder.
Cor. Sekretär—Conrad Müller.
Finanz-Sekretär—Adolph Wriedt.
Schatzmeister—Albert F. Kopp.
Archivar—Chas. Adams.
Trustees—Albrecht Kipp, H. C. G. Bals und John P. Grenzel.

Vergnügungs- und Hallen-Comitee—Leon Haller, Wm. Kiemeier und Chas. Schwarze.

Musik-Comitee—August Bimmerscheidt und A. Heckler.